

Schwarzwälder Tageszeitung

Mus den Lannen

Fernsprecher
Nr. 17

Antsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Bezugspreis: Im Monat April 1920 100 M. mit Zustellungsgebühr. Ein einzelnes Exemplar 150 M. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 150 M., die Reklamzeile 400 M. Mindestbetrag eines Auftrags 500 M. Bei Wiederholung Rabatt. Bei Zahlungsvorgang ist der Rabatt fürfällig.

Nr. 101.

Altensteig, Mittwoch, den 2. Mai.

Jahrgang 1923

Na die Zeitungsliefer in Württemberg!

Die im Laufe des Monats April eingetretene weitere Entwertung unserer Währung hat ein starkes Anziehen der Preise für die bei der Herstellung einer Zeitung notwendigen Stoffe und eine Erhöhung der Gehälter zur Folge gehabt, der sich eine solche der Arbeitslöhne zwangsläufig anschließt. Der Papierpreis ist beispielsweise für den Monat Mai um 150 M. für ein Kilo heraufgesetzt worden. Um einen Ausgleich der Mehrausgaben der Zeitungsvorlage herbeizuführen, war eine Erhöhung der Bezugspreise der Zeitungen erforderlich. Der Verein Württembergischer Zeitungsvorleger hat sich aber entschlossen, für den Monat Mai trotz der sehr erheblichen Verteuerung der Herstellungskosten von einer Erhöhung der Bezugspreise Abstand zu nehmen, es für den Monat Mai vielmehr bei den gleichen Bezugspreisen wie im April zu belassen.

Verein Württembergischer Zeitungsvorleger.

Vor dem deutschen Vorschlag.

Vor zwei Jahren begann die große Marktkrise, die in ihren Auswirkungen noch immer nicht zu überwinden ist. Im März 1921 hatte die deutsche Regierung durch den Außenminister Simons in London einen Plan zur Lösung des Entschädigungsproblems vorlegen lassen, der schließlich weiter ging, als beispielsweise der vielberufene Januar-Plan von Lloyd George. Damals war es Lloyd George, der im Auftrag der Verbündeten den deutschen Vorschlag entwarf. Lloyd George verstand und versteht mangelhafte Register zu ziehen. Auch in Entschädigung kann er machen, zumal, wenn sie nichts weiter ist, als eine große Geste. Hätten die Verbündeten den deutschen Plan berücksichtigt, so hätte sich wohl eine Lösung der Krise finden lassen, die Frankreich mehr gebracht haben würde, als es heute und in Zukunft erhalten wird. Den größten Abstrich an der deutschen Zahlungsfähigkeit nahm Frankreich selbst vor, als es Oberschlesien geriet und den wertvollsten Teil den Polen zuschanzte. Es muß heute daran umso mehr erinnert werden, als sich auch der April- und Wausland der Polen jähret, den sie mit Hilfe der Franzosen ausführten. Ostoberschlesiens Schicksal war damit vorläufig besiegelt. Es ist alles so eingetroffen, wie die Kenner des Problems vom ersten Tage an vorausgesehen. Im Rahmen des wirtschaftlichen und sozial zurückgebliebenen Polen kann Oberschlesien nicht leben. Eine Krise jagt die andere, erschüttert die Grundmauern, wenn in absehbarer Zeit der Wahnsinn der Teilung nicht wieder gutgemacht wird. Wäre Oberschlesien auf Grund der Volksabstimmung ungeteilt beim Reich verblieben, dann hätten auch die Kohlentribute für Frankreich in vollem Umfang geleistet werden können. Der Mai ist seit vier Jahren ein Schicksalsmonat für das Deutsche Reich. Vor vier Jahren brachte er den Versailler Vertrag, ein Maßwerk, das in seinem Uebermut und seiner Absichtlichkeit in der neueren Geschichte nicht seines Gleichen hat. Vor zwei Jahren wurde der Versailler Vertrag durch das Londoner Abkommen verschlimmert. Die Regierung Wirth glaubte, die Verantwortung für die Unterwerfung übernehmen zu können. Das war im Mai. Schon Dezember 1921 mußte Wirth die Zahlungsunfähigkeit Deutschlands mitteilen, nachdem zuvor die Goldmilliarde aus dem geschwächten Körper der deutschen Wirtschaft herausgedrückt worden war.

Seit Dezember 1921 dauert die Wiederherstellungskrise ununterbrochen an. Sie ist dadurch so verwickelt und nahezu unlösbar geworden, weil die Verbündeten unter sich selbst uneinig sind. England sieht durch die wirtschaftliche Seite des Problems. Aus dieser rein wirtschaftlichen Auffassung hat es die Ueberzeugung gewonnen, daß der deutsche Wettbewerb für unabsehbare Zeit gebrochen ist, wenn Deutschland auf Jahrzehnte hinaus die Löhne der Wiederherstellung schleppen muß. Für Frankreich ist der Versailler Vertrag nur ein Mittel zum Zweck. Und dieser Zweck ist die Eroberung der Rheinlande, zunächst in der Form einer rheinischen Republik.

Der neue deutsche Vorschlag wird am 2. Mai den Verbündeten überreicht. Es ist kennzeichnend, daß die nationalstimmige Presse in Frankreich die Ablehnung durch Poincaré ankündigt. Mit dieser Möglichkeit müssen wir nicht nur ernsthaft rechnen, sondern auch mit der andern, daß die Apachen ihre Druckmittel im Ruhrgebiet und im Rheinland verstärken. Die Absperrung, die Verbindung mit der Beschlagnahme der Kohlen, der Raub der Kohlen

und anderes mehr gehören dazu. Poincaré will die glatte Unterwerfung, um Deutschland dann Bedingungen aufzuerlegen, bei denen die Verbündeten nicht gefragt werden. Frankreich weiß, daß mit Gewalt im Ruhrgebiet nichts zu erreichen ist. Deshalb die törichte Forderung, die Regierung in Berlin solle ihre Maßnahmen zurücknehmen, als ob ein solcher Befehl den Widerstand der Ruhrbevölkerung brechen könnte. In der Tat ist die Räumung das Kernstück des Problems. Auf Zusicherung Frankreichs, auch wenn sie von den Verbündeten gewährleistet werden, kann und darf sich Deutschland nicht einlassen. Es sei nur daran erinnert, daß die Apachen immer noch widerrechtlich die Rhein- und Ruhrhäfen besetzt halten. Das hat nicht nur zur Steigerung der Befangungskosten geführt, es hat auch die Wirtschaft des Rheinlandes und des Ruhrgebietes erheblich gelähmt. Die stufenweise Räumung ist nichts anderes als ein neues Täuschungsmanöver. Sie wird von Frankreich auch niemals ernstlich durchgeführt werden, da es sich immer neue Gründe und Vorwände verschaffen wird, um an der Ruhr zu bleiben.

Das neue deutsche Angebot wird also die Krise noch nicht lösen. Bieten wir, was England und Italien zufriedenstellt, so wird Frankreich dennoch mit dem Bein bei der Hand sein. Die deutsche Regierung ist dann auch entschlossen, in der Frage der Räumung unter keinen Umständen nachzugeben. Es handelt sich dabei um mehr, als nur um ein Beinwerk, es handelt sich vielmehr um Leben oder Untergang des Deutschen Reiches. In Dresden hat der Reichsjuristminister Dr. Heintze nicht nur zufällig in einer Rede auf die Fortsetzung des Widerstandes hingewiesen. Wir dürfen nicht noch einmal nachgeben, nicht noch einmal in die Politik der Weichheit zurückfallen. Was Deutschland in dem neuen Plan bietet, das schließt unsere wirtschaftlichen und finanziellen Energien buchstäblich aus. Schickt Frankreich trotzdem die Hand zurück, so müssen wir ausharren, bis die Ruhrpolitik der Apachen in sich zusammenbricht. Es ist nicht wahr, daß Frankreich für Jahre und Jahrzehnte aushalten kann. Die Wirkung des Ruhrabenteuers bleibt nicht auf Frankreich und Deutschland allein beschränkt. Je länger es sich ausdehnt, desto größer und gefährlicher sind die Störungen, die das gesamte europäische Wirtschaftsleben erdulden muß. V. D.

Frankreichs Geschäfte mit deutschen Reparationskohlen.

Die deutschen Kohlenlieferungen stellen eine außerordentlich hohe laufende Kriegsentwädigung Deutschlands an Frankreich dar.

Zunächst sind sie mengenmäßig für Frankreichs Wirtschaft zum großen Vorteil. Nach der amtlichen französischen Statistik betrug in dem Hochkonjunkturjahre 1913 die monatliche Durchschnittsförderung in Frankreich 3,4 Millionen Tonnen. Im Monatsdurchschnitt 1922 belief sie sich auf 2,64 Millionen Tonnen; dazu kamen jedoch noch die deutschen Reparationskohlenlieferungen in Höhe von durchschnittlich 1,2 Millionen Tonnen; es ergibt sich also eine französische Kohlenversorgung von rund 3,84 Millionen Tonnen monatlich, das heißt fast $\frac{1}{2}$ Millionen Tonnen mehr als Frankreich im Jahr 1913 zur Verfügung gehabt hat. Deshalb war Frankreich nicht nur in der Lage, seine Industrie sehr gut vorzujagen zu können, sondern auch Kohlen- bzw. Koksmanangel in Frankreich überhaupt nicht zu verzeichnen war; es war darüber hinaus auch noch in der Lage, seine Kohlenausfuhr sehr erheblich zu steigern. Frankreich, das vor dem Kriege ein ausgesprochenes Kohleneinfuhrland war, wurde zu einem Land der Kohlenausfuhr. Bereits im Jahre 1921 übertraf der französische Kohlenexport die Freibehaltung um 33 Prozent, im Jahre 1922 sogar um 58 Prozent. Den Schaden von dieser Ausfuhrsteigerung hatte vor allem England, dessen Kohlen nicht nur ihre früheren Absatzgebiete in Frankreich selbst verlieren hatten, sondern das auch von Frankreich aus wichtigen Weltabsatzgebieten verdrängt wurde.

Des weiteren hatte Frankreich aus den deutschen Kohlenlieferungen einen außerordentlich hohen Geldgewinn. Mit indirekter deutscher Hilfe konnte Frankreich die erforderliche „Leistung“ vollbringen, den französischen Verbraucherpreis niedriger zu halten, als der Preis der französischen Kohlen als französischer Kohle war, eine „Leistung“, die selbstverständlich nur mit Hilfe der hohen Ge-

winne möglich war, zu denen die französische Kohlenwirtschaft durch die deutschen Reparationskohlen gelangte. Nach einer Mitteilung des „Manchester Guardian“ hat die Reparationskommission dem Deutschen Reich für am Frankreich bis Ende Februar 1922 gelieferte Kohlen 1,49 Milliarden gutgeschrieben, während die französische Regierung selbst die Kohlen für 2,623 Milliarden Franken, also mit einem Gewinn von 70 Prozent weiter verkauft hat. Das französische Bergwerksfachblatt „Journal des Charbonnages“ berechnet auf Grund eines Berichtes des französischen Finanzministers, daß bis Ende September 1921 die deutschen Kohlenlieferungen einen Wert von 2,572 Milliarden Franken gutgeschrieben worden seien. Auch im Ausland hat Frankreich mit der deutschen Reparationskohle gute Geschäfte gemacht. Es ergibt sich die unerfreuliche Tatsache, daß Deutschland seine Reparationskohlenlieferungen zum erheblichen Teil in Gestalt englischer Kohlen liefern muß. Diese Kohle wird dann wieder von Frankreich auf dem Weltmarkt angeboten; die Frachtdifferenz und die sonstigen allgemeinen Auslagen gehen „natürlich“ auf deutsche Kosten. Unter diesen Umständen war der französischen Wirtschaft ein Arbeiten auf dem Weltmarkt natürlich nicht schwer. Den größten Vorteil hat natürlich der französische Kohlenverbraucher gehabt. Der französische Tonnenkohlenpreis für mittlere Förderhöhe betrug nämlich im März 1920 noch 400 Fr., er konnte im Januar 1921 infolge der deutschen Kohlenlieferungen auf 250 Fr., im März 1921 auf 81 Fr. und im März 1922 auf 75 Fr. für die Tonne herabgesetzt werden. Mit Hilfe dieser billigen Kohlenpreise konnte die französische Produktion in ihrer Gesamtheit verbilligt werden; Frankreich konnte sich so mit solchen Produkten und in solchen Gegenden Absatzmärkte erwerben, in denen es früher in keiner Weise konkurrenzfähig war.

Leider sind alle diese Dinge im Ausland viel zu wenig bekannt, da Deutschland es nicht verstanden hat, mit ihnen die genügende Propaganda zu treiben. H. St.

Neues vom Tage.

Die Berliner Beratungen.

Berlin, 1. Mai. Im Laufe des Dienstags wurden die Parteiführer einzeln beim Reichskanzler empfangen, der ihnen Mitteilung über die gegenwärtige Lage machte, insbesondere über die deutschen Vorschläge, die nach Paris abgehandelt werden. Zuerst wurden die Vertreter der Deutschnationalen Volkspartei und daran anschließend die Vertreter der Sozialdemokratischen Partei empfangen. Zwischen 1 und 2 Uhr waren die Vertreter der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft beim Reichskanzler. Um 3 Uhr fand die Besprechung des Reichskanzlers mit den Ministerpräsidenten der Länder statt.

Deutschland ist an allem schuld.

Paris, 1. Mai. Gegenüber der türkischen Bedrohung Frankreichs in Syrien schlägt der „Temps“ beschwichtigende Töne an. Er bestreitet, daß die syrische Lage alarmierend sei und daß man beschließen habe, zwei französische Divisionen nach Syrien zu schicken. Im übrigen verläßt das Blatt nicht die kriegerischen Absichten der Türkei auf deutsche Einflüsse zurückzuführen. Deutschland (H) sei es vor allem, das aus einer kriegerischen Entwicklung zwischen der Türkei und Frankreich Nutzen zu ziehen hoffe.

Kugelhagel.

Södingen, 1. Mai. Die Franzosen besetzten einen Teil der Feste Mont Genis und beschlagnahmten 2 Lokomotiven. Die Besatzungen sind in einen Proteststreik eingetreten.

Dortmund, 1. Mai. Der Syndikus der Dortmunder Handelskammer, Dr. Otto Martin, ist gestern von den Franzosen verhaftet worden, weil er der Aufforderung des französischen Generals, vor ihm zu erscheinen, nicht nachgekommen ist.

Minden, 1. Mai. Der seit einigen Tagen auf der Feste Meinen herrschende Streik nimmt ernste Formen an. Die Streikenden versuchen mit allen Mitteln, die hauptsächlich Rotstandsarbeiten verrichtenden Arbeiter von der Einfahrt abzuhalten. Schlägereien sind an der Tagesordnung.

In Erwartung der deutschen Vorschläge.

Paris, 1. Mai. Poincaré hat den Vorsitzenden der Reparationskommission, Barthou, empfangen, um mit ihm über den in der Schiedsbeurteilung franzo-



flisch-belgischen Reparationsplan zu verhandeln. Der „Temps“ benutzt diese Gelegenheit, vor dem Bekanntwerden der deutschen Pläne, um sich mit England und Deutschland noch einmal ausdeinanderzusetzen. Das Blatt polemisiert sehr scharf gegen die englische Auffassung, die der „Daily Telegraph“ heute in folgender Weise kleidet: Deutschland werde durch die französische Ruhrpolitik zum Ruine gebedrängt, was den Gläubigern Deutschlands nicht zum Vorteil gereichen könne. Darauf erwidert das französische offiziöse Blatt in einer höhnischen Anspielung darauf, daß durch diesen Ruin englische Kreise, die an Deutschland Ware lieferten, profitieren und daß man nicht in einem Streik der Schlechtlichter sein könne, wenn man aus ihm Nutzen ziehe. An Deutschland richtet der „Temps“ in verbämter Form unter allerlei Vorbehalten noch ein letztesmal die Warnung, die darauf hinausläuft, daß die Fortsetzung des passiven Widerstandes den deutschen Vorschlägen unter allen Umständen jeden Wert nehmen müßte. An anderer Stelle glaubt der „Temps“ melden zu können, daß die deutschen Vorschläge, abgesehen davon, daß in ihnen die Aufgabe des passiven Widerstandes abgelehnt werden würde, zunächst eine Summe von 20—25 Milliarden anbieten werden.

Die Russen in Lausanne.

Lausanne, 1. Mai. Der russische Delegierte Bogomoloff beschwerte sich gegenüber Pressevertretern, daß laut einem ihm überlieferten Schreiben Rußland nur dann an der zweiten Orientkonferenz teilnehmen dürfe, wenn es die Zustimmung gebe, daß es die Meerengenkonzeption unterzeichne. Weiter führte er darüber Klage, daß die Schweizer Regierung einem russischen diplomatischen Kurier, der von Berlin nach Lausanne Mittelungen überbringen wollte, das Einreisevisum verweigerte.

Ausgleichsverhandlungen.

Reval, 1. Mai. Die estländisch-deutschen Ausgleichsverhandlungen sind schnell vorwärtsgelungen, daß mit einem baldigen befriedigenden Abschluß zu rechnen ist. In diese Verhandlungen werden sich dann solche über einen estländisch-deutschen Handelsvertrag anschließen.

Die Franzosen im Osten.

Warschau, 1. Mai. Warschau bereitet sich mit großem Eifer auf den Empfang des Generalfeldmarschalls Fröh vor. Seinem Besuch am polnischen Nationalfeiertag ist in erster Linie als Beweis der Waffenbrüderschaft im Osten und Westen gedacht. Daneben stehen besondere Beratungen bevor, zu denen auch andere leitende Herren des französischen Generalstabs eintreffen.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 2. Mai 1922.

Kraftwagenverbindung Altensteig—Simmersfeld.
Vom 10. Mai an wird die Vormittags-Kraftpostfahrt von Simmersfeld nach Altensteig Bf. zu nachfolgenden Zeiten angesetzt:

| | | Fahrt 8 | |
|-----------------|----|----------------|------|
| | | Am Tagen vor F | F |
| Altensteig Bf. | an | 6.42 | 7.02 |
| PA. | ab | 6.38 | 6.58 |
| PA. | an | 6.35 | 6.55 |
| Simmersfeld Bf. | ab | 6.05 | 6.25 |

Die erste Kraftpostfahrt von Dornstetten nach Altensteig verkehrt vom 10. Mai an nur noch bis Altensteig PA. (also nicht mehr zum Bahnhof, da der Zug Altensteig ab 9.17 ausfallen soll! Die Schriftg.)

Exkursionsplan. Am nächsten Sonntag, 6. Mai, findet die Sammelwanderung der Turnerschaft des Nagoldtales nach dem schon gelegenen Liebenzell statt. Nach einer Bahnfahrt der Vereine treffen sich dieselben in Calw bezw. Orfan zur gemeinsamen ca. 3 stündigen Wanderung durchs Schweinbach-

tal, Felsenmeer, Grottenhöhlenplatte, Koblbachtal nach Liebenzell. Was die Natur an Schönheiten dem Auge zu bieten vermag, das findet man in dem idyllischen, malerischen Schweinbachtal, einer Perle des nördlichen Schwarzwalds, welches das weitbekannte Mondachtal an Schönheit teilweise zu übertreffen vermag. Freizeidungen der Turner und Turnerinnen, Wettspiele etc., Probeturnen der Gauriege auf deutsche Turnfest, werden die sicher herrlichen Wanderung noch ihr besonderes turnerisches Gepräge geben. Darum Turn- und Wanderfreunde auf nach Liebenzell sch!

Das neue Geldstrafengesetz. Der Reichstag hat am 23. April ds. J. ein neues Geldstrafengesetz beschlossen, das am 1. Mai in Kraft tritt. Es enthält gegenüber dem geltenden Recht eine Reihe von Neuerungen, aus denen die nachstehenden besonders hervorzuheben sind: Die Geldstrafe beträgt künftig bei allen Verbrechen und Vergehen des gesamten Reichs- und Landesrechts, soweit nicht höhere Beträge oder Geldstrafen in unbeschränkter Höhe angedroht sind, mindestens 1000 M. und höchstens 10 Millionen M., bei allen Übertretungen mindestens 300 M. und höchstens 300 000 M. Bei einem Verbrechen oder Vergehen, das auf Gewinnsucht beruht, kann die Geldstrafe auf 100 Millionen M. erhöht werden.

Das neue Weinsteuergesetz. Die „Deutsche Weinzeitung“ gibt den neuen Entwurf eines Weinsteuergesetzes bekannt, wie er zunächst dem Reichswirtschaftsrat vorgelegt werden wird. In dem neuen Entwurf ist die bisherige Steuerform beibehalten und die Schaumweine, Frucht- und Schaumweine usw. in das Gesetz mit einbezogen. Die Steuer beträgt 20 v. H. für Schaumweine aus Traubenweinen oder aus Fruchtweinen mit Zusatz von Traubenweinen, sowie für Schaumweine-ähnliche Getränke dagegen 30 Prozent des Steuerwerts. Eine ganze Reihe von Bestimmungen des geltenden Weingesetzes kommt in Bezug, da durch die Reichsabgabenordnung vieles geregelt und daher beim neuen Gesetz überflüssig wird. Der Wirtverkehr hat eine scheinbar sachgemäßere Regelung erfahren, die sonstigen Änderungen und Neuerungen sind meist technischer Art.

Kinder aus dem neubesetzten Gebiet. Bis jetzt haben sich bereits 5500 Familien in Württemberg bereit erklärt, ein Kind aus dem neubesetzten Gebiet über die Zeit des Abwehrkampfes an der Ruhr aufzunehmen. Gemäß ein schönes Zeugnis dafür, daß auch die württembergische Bevölkerung treu zu den Kämpfern an der Ruhr steht. Von den gemeldeten Pflegefamilien werden 1300 Knaben und 4200 Mädchen gewünscht.

Die Verpflegungsgelder der Staatsirrenanstalten. Mit Wirkung vom 1. Mai ab sind die Verpflegungsgelder in den staatlichen Irrenanstalten für württembergische Staatsangehörige in der ersten Klasse auf 4000—6000 M. täglich, in der zweiten Klasse auf 3600—3800 M. und in der dritten Klasse auf 2600 bis 3500 M. täglich erhöht worden. In besonderen Fällen kann in allen Klassen ein höheres Verpflegungsgeld angesetzt werden. Für die württembergischen Armenverbandspflegefälle wird der Betrag auf 2200 M. pro Tag ermäßigt.

Für die Schächer der Brandversicherungssachen. sind die Tagelöhner vom 1. Mai ab auf 13 360 M. bzw. 12 160 M. bzw. 11 920 M. erhöht worden. Hierzu erhalten alle Schächer als persönliche Aufwandsvergütung den Betrag von 240 M.

Erhöhung der Viehschälgebühren. Die Zentralstelle für die Landwirtschaft hat das nach dem Wert von einem Zentner Haber zu bemessende bare Viehschälgeld, das für das Decken einer Stute zu entrichten ist, wenn nicht vom Stutenbesitzer 1 Zentner Haber oder Gerste abgeliefert wird, für die Dauer des Monats Mai auf 31 000 M. erhöht.

W... Landesverein vom Roten Kreuz. Der Württ. Landesverein vom Roten Kreuz hält seine diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung am Mittwoch, den 3. Mai, vorm. 11 Uhr, im Konzertsaal der Lieberhalle. Dem ist schon ausgegebenen Jah-

resbericht für das (59.) Geschäftsjahr 1922 in zu entnehmen, daß das württ. freiwillige Sanitätscorps mit 46 Kolonnen und 7 Abteilungen jetzt einen Stand von rund 2000 Mann erreicht hat. An Neugründungen sind hinzugekommen die Kolonne in Ebingen, die Abteilungen in Weingarten, Reussen und Weibheim u. z. In rund 25 000 Fällen wurde die erste Hilfe geleistet, die Krankenpflege selbst in 330 Fällen durchgeführt, 528 Sanitätswagen bei öffentlichen Veranstaltungen gegeben, rund 4700 Krankentransporte, zum großen Teil mit den eigenen Sanitätskraftwagen, bewirkt und 995 Desinfektionen vorgenommen. Eine der Hauptaufgaben des Landesvereins war die weitere Entwicklung und Förderung der weiblichen und männlichen Krankenpflegeorganisationen und deren Einrichtungen: das Mutterhaus der Charlotten-Schwesteren in Cannstatt, die Krankenpflegerinnenschule in Tübingen, das Kindererholungsheim in Bönning, das im letzten Jahre eröffnet und bezogen werden konnte. Eines der wichtigsten Ereignisse des letzten Geschäftsjahres war die vollständige Vereinigung des Pflegeteuervereins vom Roten Kreuz in Stuttgart mit den Charlotten-Schwesteren in Cannstatt, welche letztere jetzt eine geschlossene Schwesternschaft von zunächst rund 130 Schwestern bildet.

Die Geldentwertung und die landwirtschaftlichen Genossenschaften. Nach einer Mitteilung des Verbandes landw. Genossenschaften in Württemberg haben die landw. Genossenschaften noch nicht durchaus ihren Geschäftsbetrieb auf die neuzeitlichen Verhältnisse eingestellt. Für alle, welche bisher im Rückstand geblieben sind, gilt es, das Versäumte raschstens nachzuholen und zwar: 1. für die Darlehensgenossenschaften: a) durch Erhöhung der Geschäftsanteile auf mindestens 10 000 M., besser aber auf 20 000 M.; b) durch entsprechende Erhöhung der Zins- und Provisionsätze; c) durch Ausbau der laufenden Rechnung und tatkräftige Förderung des Schaf- und Ueberweidungsverkehrs; d) durch Errichtung steuerfreier Sparrenten; 2. für die Pflanzgenossenschaften: a) durch Erhöhung der Geschäftsanteile auf 5000 M., besser auf 10 000 M.; b) durch lückenlosen Zusammenschluß in der Butterabteilung des Verbandes und Bewertung der Erzeugnisse durch dieselbe; c) durch stramme Disziplin und energische Handhabung der Geschäftsordnung wegen Anlieferung sämtlicher Milch; d) durch kräftige Maßnahmen für Instandhaltung der Gebäude und Erneuerung der maschinellen Einrichtungen; 3. für die Warengenossenschaften: a) durch raschen Warenumlauf und Förderung der Bar- bzw. Vorauszahlung beim Warenbezug der Mitglieder; b) durch Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs bei Bezahlung der angelieferten Erzeugnisse; c) durch entsprechende Abschriebe an Gebäuden, Maschinen und Geräten, sowie Stärkung des Reserve- und Betriebsfonds; 4. für alle Genossenschaften mit beschränkter Haftpflicht durch eine der Geldentwertung entsprechende wesentliche Erhöhung der Geschäftsanteile und Hoffsummen.

Das Standgericht auf dem Stuttgarter Schlachtwiechmarkt.

L.C. Zu den jüngsten Vorgängen auf dem Stuttgarter Schlachtwiechmarkt schreibt der Landwirtschaftliche Hauptverband u. a.: Wie aus den Zeitungen zu ersehen war, ist kürzlich auf dem Stuttgarter Schlachthof eines jener sogenannten „fliegenden Marktgerichte“ erschienen, deren Aufstellung von der thüringischen Regierung für das ganze Reich gewünscht wurde. Wenige Tage zuvor hatte der Leiter des Landeswirtschafsamtes, Regierungsrat Dr. Rebinger erklärt, daß die Einrichtung eines solchen Standgerichtes bei uns nicht beabsichtigt sei, weil man andererseits schlechte Erfahrungen damit gemacht habe. Das Standgericht hat in das Geschäftslieben auf dem Markt eingegriffen und hat Fälle zur Aburteilung gebracht, die eine solche Hast der Behandlung nicht erforderten und die gerade dem ordentlichen Gericht hätten vorgelegt werden können. Die Wirkung der Tätigkeit des Standgerichtes beschränkt sich lediglich darauf, das Marktlieden stark zu

In des Lebens Mai.

Roman von Ant. Andrea.

(81)

(Nachdruck verboten.)

„Damals sprach Ihr verletztes Selbstgefühl mit, außerdem, sprach Horst weiter, „wurde Ihr Vertrauen zu seinem Charakter erschüttert. Er könnte das alles wieder gut machen. Ich bin sogar überzeugt, daß er es tut. Könnte Ihr Herz dann wieder erwachen?“

„Es könnte,“ — sagte Edel, die Augen trozig zur Erde gesenkt.

„Doch schnellste vom Tische auf und stellte sich vor Edel hin.“

„Und dann — dann?“

„Wäre es doch nicht Hans Großmann, für den es spräche!“

„Und wer denn?“

„Einer, der mir tausend Schmerzen bereiten könnte, ohne daß mein Vertrauen zu ihm erschüttert würde.“

„Solch ein Edel!“ höhnte Horst. „Ihnen Schmerzen zu bereiten! Ihr guter Freund von der Herdt brachte das nicht fertig.“

„Sie hob den Kopf. „Wenn mein „guter Freund“ von der Herdt mich jetzt nicht in Ruhe läßt, geschieht was Schlimmes!“

„Lachend bot er ihrer Drohung die Stirn: „Das denn! Wie haben uns nun bald zweimal dreihundertfünfundsechzig Tage herumgedrückt; eines von uns muß endlich zur Strecke gebracht werden.“

„Das müßte natürlich ich sein!“ schleuderte sie ihm entsetzt zu.

„Wenigstens wäre es im Interesse meines Selbsthaltungstriebes zu wünschen.“

„Ich will aber nicht!“ rief Edel. „Ich lasse mich nicht so unterliegen, — auch nicht von einem Menschen, den ich mehr liebe als mein Leben!“

„Da leuchtete seine Miene auf; seine Brust dehnte sich.

„Wer wäre das? Wollen Sie es mir, Ihrem guten Freunde, nicht anvertrauen?“

„Ihnen — gerade Ihnen nicht!“

„Dann widme ich mich unseren schwarzen Kaffeekulturen und lasse Europa Ad!“

„Tun Sie es nur!“

„Er packte ihre Hände und schüttelte sie, toll vor Wut und Liebeswahn. „Sehen Sie mir gefälligst in die Augen: — Sol! — Noch tiefer, bis auf den Grund und dann hören Sie! Ich bin nicht der Mann, der Ihnen wissenschaftlich Schmerzen bereiten, der Ihnen schönen Mädchenstolz demütigen, der Sie belächeln will, nur um Sie klein zu machen, aber ich verlange, geliebt zu werden, aus einem freien, starken Herzen heraus, mit Mut und Geduld. Wenn Sie das nicht können, gehe ich nach Afrika. Soll ich?“

„Ja,“ sagte sie zornig, sich verzweifelt wehrend gegen die unsichtbare Gewalt, die sie in seine Arme drängte.

„Sehen Sie weinetwegen bis ans Ende der Welt, aber es ändert nichts. Sie werden nicht von mir lassen, — und ich — ich weiß nicht, ob ich freien Herzens war, seitdem Sie meinen Weg kreuzten. Ich weiß auch nicht, ob ich Mut und Geduld habe; doch das weiß ich, wenn mein Jörn, mein Schmerz und mein heißes Sehnen Liebe sind, dann liebe ich Sie grenzenlos.“

„Endlich!“

„Wie in Erfindung stieg er es hervor. Sie aber, fortgerissen von der Sturmflut ihres Herzens, überstürzte sich in den letzten stammelnden Worten: „Einst haben Sie mich zur Frau haben wollen; da sträubte sich mein Hochmut gegen Sie und die Art Ihrer Werbung. Heute beuge ich meine Knie zusammen und frage: Wollen Sie mich noch? Ich sehe keinen Ausweg, keine Rettung! — Ich finde keine Ruhe, wenn nicht bei Dir!“

„Es war nur noch ein trodenes Schluchzen; wo sie stand, glitt sie zu Boden, das jugende Antlitz auf ihn gerichtet. Aber seine Arme rissen sie in die Höhe, sein Mund trant Leben von ihren Lippen — Leben, das gleichbedeutend war mit Glück.“

„Mein liebes, liebes Mädel, mein Edelwird!“

„Da brachen durch den Tränennebel ihrer Augen goldene Strahlen und ihm war, als stände er im Glanze eines ewigen Frühlings.“

Der Diplomingenieur machte für seine Künstlerin Propaganda. Alles, was ihm von Bekannten, Kunstintellektuellen oder auch nur wohlwollenden Leuten in den Weg kam, schickte er durch die Nacht seiner Bedachtsamkeit nach der Aufstellung. Erstklassig das Bild! Hinge auch gleich im ersten Saale; in jeder Kunstgalerie würde es herangezogen. Gegenstand: Dorfstraße in flimmernder Mittagsglut; die roten Ziegeldächer hinausleuchtend in die weite, ländliche Stille. Das Dorf wie ausgeföhrt; nur vor einem der niedrigen Häuschen spinn das Leben seine feinen, starken Fäden. Auf der Schwelle hoch ein blutjunges Mädchen in einem kurzen Röschchen, hinter den Ohren flott ein paar rote Mohntulpen. Vor ihr, auf einem Rechen gestützt, ein junger Bursche mit braunem Gesicht, aus blauen, welligten Augen auf sie herabblühend, sie fragend, und begehrend —

An einem Flitteltage trafen die Freundinnen in der Aufstellung zusammen; Nell Großmann mit ihrer ganzen Schule; Frieda Wolffert zum ersten Male in einem hellen Kleide. Edel und Asta mit dem stolzen „Großpapa“; aber von den jungen Männern, die sonst diesen Kreis belebt hatten, konnte nur der Diplomingenieur Adolf Meyer gegen sein; die anderen hatte der Frühlingswind nach und nach verweht.

Dolte spielte also eine führende Rolle. Er heimte alles Lob ein, das seiner „Künstlerin“ gesendet wurde. Er machte sich beim Konsul unentgeltlich und gab, mit Hilfe eines Kataloges, den Führer für Fräulein Großmanns Schule ab.

Die gute Nell plagte sich mit geheimen Abschiedsgedanken. Ihr war eine dauernde Stellung als Zeichenlehrerin in der R. S. angeboten worden und sie fühlte, daß sie in den Hintergrund treten könnte, nachdem zwei Künstlerinnen wie Vite und die Wolffert aus ihrer Schule hervorgegangen waren. Besseres würde sie nie leisten. „Und für ein Teutchen, wie meines, ist es genug!“ sagte sie resigniert.

Nur noch etwas ein Jährchen wollte sie ihre Schule behalten. Diers Hochzeit sollte in ihrem Atelier gefeiert werden als letztes und schönstes Fest; dann schenkte sie ins Lager der „Pensionsberechtigten“ über, und damit Schluß!

Schluß folgt.

benachteiligen und die Stadt Stuttgart wird sich in ganz kurzer Zeit für diese Tätigkeit bedanken können, denn für erwünscht daraus der größte Schaden. Der bloße Hinweis auf die Aburteilung einiger Viehverkäufer vermag keineswegs darzutun, daß die gefälligen Urteile und die im Zusammenhang damit verhängten Strafen tatsächlich zu Recht bestehen. Dies ist schon deshalb nicht der Fall, weil die Verhandlungen einmal ohne Mitwirkung von Sachverständigen vor sich gingen und zum andern die Urteilsprüche auf Grund der sogenannten Angemessenheitspreise zu Stande kamen. Die Angemessenheitspreise, die weder als Nicht- noch Höchstpreise zu bewerten sind, und die, wie am letzten Dienstag, gewöhnlich unter behördlicher Einwirkung in gedrückter Höhe in Erscheinung treten, können niemals als bedingte Wertmesser betrachtet werden. Dies trifft am allerwenigsten auf die sogenannten Epizentiere (Tiere höchsten Schlachtgewichts) zu. Die Angemessenheit wird die notwendige Klärung dadurch erfahren, daß der ebenfalls in Strafe genommene Vertreter des württembergischen Viehverwertungsverbandes gegen das Standgerichtsurteil Einspruch erhoben hat.

Stuttgart, 1. Mai. (Besetz über die Landwirtschaftsschulen.) Das Staatsministerium hat den Entwurf eines Gesetzes über die Landwirtschaftsschulen fertiggestellt, der dem Landtag demnächst zugehen wird.

Keine Aufhebung der Milchzwangswirtschaft. Das Städt. Nachrichtenamt wendet sich gegen die in weiteren Kreisen verbreitete Meinung, die Zwangsbeschaffung der Milch werde am 15. Mai aufgehoben. Diese Meinung wird als unzutreffend bezeichnet und betont, es sei als sicher anzunehmen, daß die Geltungsdauer der Reichsmilchverordnung verlängert und dadurch der Fortbestand der zwangsweisen Lieferung von Milch in die Verbrauchergruppen gewährleistet werde.

Wundbruch. Im Vorort Wangen ist am Sonntagabend gegen 10 Uhr in das Uhrengeschäft von Ernst Schmepp eingebrachen worden. Der Schaden an gestohlenen Uhren dürfte mehrere Millionen ausmachen.

Waldlingen, 1. Mai. (Tödtl. Unfall.) Der bekannte 77 Jahre alte Metzgermeister Jul. Aederle, früher Ochsenwirt in Großheppach, geriet, als er einen bereits wieder in Fahrt befindlichen Zug auf der hiesigen Station wieder verlassen wollte, unter die Räder und erlitt so schwere Verletzungen, daß er auf dem Transport nach dem Krankenhaus starb.

Marbach, 1. Mai. (Brand.) In der Nacht zum Sonntag ist in dem zur Tischfabrik Albrecht u. Nammle gehörigen Sägewerk Feuer ausgebrochen, das am Gebäude und an den Holzvorräten großen Schaden anrichtete. Die neue Motorpresse bewährte sich gut.

Tutzingen, 1. Mai. (Wildschwäne.) Zwischen Remlingen und Fridingen haben sich in den Abwassern der Donau heuer sechs Wildschwäne niedergelassen.

Heidenheim, 1. Mai. (Verhandlung.) Zu dem am Sonntag hier unter dem Vorsitz von Stadtrat Hämmermann-Stuttgart gehaltenen Verbandstag des Bezirksvereins Württemberg im Deutschen Fleischerverband haben 45 Vereinigungen Vertreter entsandt. Bei den Verhandlungen gab der Vorsitzende einen Ueberblick über die Arbeit des Verbandes im vergangenen Jahr sowie der angegliederten wirtschaftlichen Vereinigungen zur Verbesserung der Nebenprodukte, Margarinefabrik Durlach, Lederfabrik Redargemünd, Horn- und Nauenverwertung in Esslingen. Alle diese Betriebe arbeiten zur vollen Zufriedenheit des Verbandes. Direktor Hämmermann-Stuttgart gab Mitteilungen über die mit den Käuferverbänden abgeschlossenen Versteigerungsbedingungen für Häute und Felle.

Ulm, 1. Mai. (Unglücksfall.) Gestern vormittag kam der Lokomotivführer Haller unter eine Maschine. An einem Fuß wurde ihm der Vorderfuß und am andern der Hinterfuß abgefahren.

Siberach, 1. Mai. (Töd durch Verbrennen.) Eine alte, bettlägerige Frau, die in Abwesenheit ihrer Angehörigen dem brennenden Ofen zu nahe kam, wobei ihr Rockgewand Feuer fing, erlitt so schwere Brandwunden, daß sie eines jähen Todes starb. Das ausgebrochene Feuer konnte gelöscht werden.

Maifeiern.

Stuttgart, 1. Mai. Dem Rufe der Vereinigten Gewerkschaften folgend, strebten die Jügel der Maifesteiler dem Hofe des Neuen Schlosses zu, der bald von bunten, vorwiegend aber roten Fahnen umfäumt war. Im Unterschied von früheren Jahren hatten sich vor Sozialdemokraten und Kommunisten heuer zu einer gemeinsamen Maifeier zusammengefunden. Die Beteiligung war etwas stärker als in früheren Jahren; im ganzen hatten sich etwa 10-12 000 Personen, darunter auch viele Frauen, zu der Kundgebung eingefunden. Das Vorkammerquartett des Landestheaters spielte zur Eröffnung der Feler das Maled von Mendelssohn; ein Lied der Arbeiterfänger folgte und daran schlossen sich eine Kauerung in Stuttgart - Sprechchor der kommunistischen Jugend an. Von den 3 Portalen des Schlosses aus hielten hierauf gleichzeitig der Reichsstadtbab. Ged. Mannheim, Redakteur Dr. Schuma-her-Stuttgart und der kommunistische Redakteur A. Schreiner-Stuttgart Ansprachen, die mit einem Hoch endeten. Unter Gesang der Arbeitermarschälle, zum Teil auch unter Vocantritt von Musikkapellen folgten die Demonstranten hierauf in verschiedenen Gruppen durch verschiedene Straßen der Stadt bis zum Scherzschloßplatz, wo sich die Versammlung in Ordnung auflöste. In der Hauptstraße erstreckte sich die Maifeier auch heuer wieder nur auf die Arbeiterstadt. Die Ladengeschäfte der Stadt hatten wie sonst geschlossen und in kaufmännischen Büros, in den staatlichen und städtischen Kanzleien wurde mit wenigen Ausnahmen wie sonst gearbeitet.

Karlsruhe, 1. Mai. Die Maifeier in Karlsruhe ist unter zahlreicher Beteiligung ausbleibend verlaufen.

München, 1. Mai. Der 1. Mai ist entgegen den Erwartungen ohne nennenswerte Zwischenfälle verlaufen. Von den vaterländischen Kampfverbänden wurde, um den beunruhigenden Gerüchten entgegenzutreten, schon am Morgen erklärt, daß ihre Bereitschaft nur eine Vorsichtsmaßregel darstelle und daß ihrerseits keine Rede von ordnungstörenden Absichten sein könne. Bei der sozialistischen Maifeier sprach der erste Vorsitzende der deutschen Metallarbeiter, Robert Dittmann. Die Kommunisten hielten etwas sechsdreie eine geländerte Maifeier ab. Die Veranstaltung war von 30-40 000 Personen besucht. Zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

Berlin, 1. Mai. Die Maifeier in Berlin, die von den Kommunisten und Sozialisten gemeinsam veranstaltet wurde, hat im allgemeinen einen ruhigen Verlauf genommen. Lediglich in der Nähe der Universität kam es zu einem Zwischenfall zwischen sozialistischen und farbentragenden Studenten. Die Schutzpolizei konnte jedoch die Ruhe bald wieder herstellen.

Frankfurt a. M., 1. Mai. Die Maifeier wurde hier durch die freien Gewerkschaften, den Fabrik und die beiden sozialdemokratischen Parteien in der üblichen Weise begangen und nahm einen ruhigen Verlauf.

Leipzig, 1. Mai. Die Maifeier ist hier bis zur Mittagsstunde in normaler Weise verlaufen. Infolge des gesetzlichen Feiertages in Sachsen sind die Geschäfte geschlossen.

Bochum, 1. Mai. Die Maifeier der Sozialdemokraten und der Arbeiterschaft verlief ohne Zwischenfälle. Die Franzosen verhielten sich dem Demonstrationszug gegenüber völlig passiv. Auffallend war, daß in dem Umzug auch Schilder mit französischen Aufschriften mitgetragen wurden. Auf diesen Schildern stand z. B.: „Nieder mit dem Militarismus!“, „Hoch die Weltrevolution!“, „Hoch der französische Kommunismus und Sozialismus!“. Auch in den Nachbarorten ist die Feier bisher ohne Zwischenfälle verlaufen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Russische Ehrensoldaten. Wie die kommunistische Presse mitteilt, sind die Kommunisten Max Holz und Erich Mähfem in Anerkennung ihrer Verdienste zu Ehrensoldaten des 46. russischen Kavallerieregiments ernannt worden.

Das erste englische Verkehrsflugzeug in Berlin. In Berlin ist am Montag das erste englische Verkehrsflugzeug nach ständigerem Flug von London eingetroffen. Der Rückflug nach London erfolgte am Dienstag.

Englisch-französische Höflichkeit. Der Prinz von Wales hat sich von Brüssel nach Lille und Popering begeben. Er wird nach Amiens besuchen.

Buntes Allerlei.

Deutsche Bauernregeln im Mai.

Mit Erlaubnis des Verlages Eugen Diederichs in Jena bringen wir in folgendem einen kleinen Auszug aus Bruno Haldys schönem Volksbuche „Die deutschen Bauernregeln“.

Es ist kein Mai so gut, Er schneit dem Schäfer auf den Hut. — Der Mai bringt Blumen dem Gesichte, Aber dem Wagen keine Früchte. — Will der Mai ein Gärtner sein trägt er nicht in die Scheuern ein. — Maientau Nacht grüne Au; Maienträube — Unnütze Gasse. — Gibt's der Eichenblüte viel, fällt sich auch des Kornes Stiel. — Maifaserjahr — Gutes Jahr. — Wenn das Laub kommt vor der Blut ist's nicht gut. — Malmond kalt und windig Nacht die Scheuer voll und kändig. — Je wärmer der Mai desto nasser und kälter der Juni. — Singt die Gras mäde ehe der Weinstock sproßt, so verflücht sie ein gutes Jahr. — Wenn man singt: Komm heil'ger Geist, Kost' das Korn am allermeist. — Den Maien voll Wind Begehrt das Bauerngeschid. — Der Bauer nach der alten Art trägt den Pelz bis Himmelfahrt und tut ihm dann der Bauch noch weh. So trägt er ihn bis Barthelma. — Malregen auf die Saaten, Dann regnet es Dufaten. — Viel Gewitter im Mai — Singt der Bauer Zuchel. — Wenn die Wadtmeln fleißig schlagen künden sie von Regentagen. — Regen im Mai gibt fürs ganze Jahr Brot und Heu. — Regen im Anfang Maien tut den Reben dräuen. — Trockener Mai — Weggeschrei; Feuchter Mai bringt Glück herbei. — Ist der Mai recht heiß und trocken kriegt der Bauer keine Proden; Ist er aber feucht und kühl, Dann gibt's Frühl' und Futter viel. — Kühle und Abendtau im Mai bringen Wein und vieles Heu. — Der Mai kühl, der Brauchmond naß, Die füllen Schenken und Faß. — Kält' und Nachfröf' schädlich sind, Gut hingegen sein die Wind'.

Handel und Verkehr.

Die amtlichen Devisen wurden am 1. Mai in Berlin und Frankfurt nicht notiert. Der Mittelkurs im freien Verkehr von Bank zu Bank betrug für 1 Dollar 32 000, für 1 Schweizer Franken 5425 Mt.

Die Reichsbanknoten zu 50 000 Mt. machen bereits die Hauptmasse des deutschen Papiergeldverkehrs aus. Ihr „Wert“ beträgt bereits 1661 Milliarden. An zweiter Stelle stehen die Fünfstäufender mit 1323 Milliarden und an dritter die Tausender mit 1098 Milliarden. Alle übrigen Papiergeldsorten haben die Billion noch nicht erreicht. Banknotenmarktscheine gibt es nur im Betrage von 176 Millionen.

Mannheimer Produktentbörse. An der Produktentbörse hat sich die Haltung bei hartem Bedarf etwas befestigt. Es wurden verlangt, bahnfrei Mannheim für die 100 Kg., alles in 1000 Mt.: Weizen 140, Roggen 110-120, Gerste 95-105, Inl. Haber 70-95, Mais 125-130, Wiesensheu 42-44, Kleeheu 50, Preßstroh 43-45, gebundenes 39-40, Viertreber 55, Weizenkleie 55.

Mannheim, 30. April. Dem Frühjahrshauptmarkt, dem sog. Reitmarkt, waren zugetrieben: 185 Ochsen, 175 Bullen, 502 Kühe und Kälber, 301 Kälber, 1077 Schweine, 50 Straßenpferde, 474 Arbeitspferde und 25 Schlachtpferde. Für das Pfund Lebendgewicht wurden je nach Rasse folgende Preise be-

zahlt: Ochsen 1500-3150, Bullen 1800-2500, Kühe und Kälber 1350-3200, Schweine 3200-3700, Wagenpferde für das Stück 5-10 Mill., Arbeitspferde 5-10 Mill., Schlachtpferde 500 000-1 200 000 Mt. Haltung: Mit Großvieh zu Beginn des Marktes mittelmäßig, am Schluß ruhig, langsam geräumt, mit Kälbern und Schweinen lebhaft, ausverkauft, mit Pferden lebhaft, geräumt.

Stuttgart, 1. Mai. Dem Schlachtviehmarkt am Donnerstag wurden zugetrieben: 22 Ochsen, 20 Bullen, 92 Jungbullen, 104 Jungrinder, 145 Kühe, 555 Kälber, 405 Schweine. Für einen Htr. Lebendgewicht wurden folgende Preise erzielt (alles in 1000 Mt.): Ochsen erste Qualität 280-305, zweite 205-265, Bullen erste 230-240, zweite 180-225, Jungrinder erste 280 bis 310, zweite 230-265, dritte 175-225, Kühe erste 200 bis 225, zweite 155-185, dritte 100-130, Kälber erste 295-315, zweite 270-280, dritte 240-260, Schweine erste 350-360, zweite 315-340, dritte 290 bis 310.

Wetter.

Der Hochdruck aus Südwesten hat sich verstärkt, so daß für Donnerstag vorwiegend mildes Frühlingswetter vorherrschen wird. Nachts wird die kühle Temperatur noch anhalten.

Letzte Nachrichten.

Eine englische Stimme zu den Vorschlägen Deutschlands.

Mr. B. Lush, 1. Mai. Der diplomatische Mitarbeiter der „Daily News“ sieht es für sicher an, daß Frankreich das deutsche Angebot, wie es auch immer sein möge, ablehnen werde. Dies werde jedoch die Sache nicht beenden. Wenn Deutschland Vorschläge mache, die die öffentliche Meinung in Großbritannien und in den Ver. Staaten als mögliche Grundlage für Verhandlungen ansehe, so würde mit Belgien und Italien gerechnet werden müssen. Frankreich sei bestrebt, das deutsche Angebot zu verwerfen, bevor es erfolgt sei. Dies sei ein Beweis dafür, daß Frankreich die Unmöglichkeit anerkenne, Verhandlungen zu vermeiden, wenn die Vorschläge vernünftig seien.

Dem besetzten Gebiet.

Mr. Bogum, 2. Mai. Hier kam es in der Nacht zum 30. April im Stadtgartenviertel zu Zusammenstößen zwischen Mitglieder einer kommunistischen Handwerker- und Strohrösslanten, die nach Waffen durchsucht wurden. Durch die Beschung der Feuerwaffen durch die Kommunisten konnte die Feuerwehr nicht rechtzeitig herbeigeholt werden.

In der Nacht zum 1. Mai wurde an der Eisenbahnüberführung in Altenbochum ein Pöllist, der sich mit mehreren Personen auf dem Nachhauseweg befand, von einem franz. Pöllist ohne jeglichen Grund angeschossen und so schwer verletzt, daß an seinem Auskommen gezweifelt wird.

Eine Kundgebung.

Mr. Offen, 2. Mai. Eine von Infanterie, Kavallerie und Kanals begleitete Eisenbahnerdemonstration trat den Bahnhof Nothausen besetzt. Der leitende Divisionär erklärte, daß der Bahnhof besetzt bleiben solle.

Der Stadt Duisburg eine Strafe von 75 Millionen Mt. angesetzt.

Mr. Düsseldorf, 1. Mai. Wegen angeblicher Sabotagehandlungen an Telefonleitungen ist die Stadt Duisburg von den Belgiern mit einer Strafe von 75 Millionen Mark oder 3571 Dollars belegt worden. Der stellvertretende Regierungspräsident Lottstedt protestierte gegen diese Maßnahmen.

Die Brotversorgung im kommenden Wirtschaftsjahr.

Mr. Berlin, 1. Mai. Nachdem infolge der Stellungnahme der Reichsregierung und der Entscheidung des Reichstags vom 12. April die Getreideumlage mit Verabridung des gegenwärtigen Wirtschaftsjahres ihren Abschluß findet, wird von der Reichsregierung den gesetzgebenden Körperschaften ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, der die Brotversorgung im kommenden Wirtschaftsjahr auf eine andere Grundlage stellt.

Der Marktzug.

Mr. Berlin, 1. Mai. Die Parteien der Arbeitgemeinschaft haben im Reichstag eine Interpellation eingebracht, in der die Reichsregierung um Auskunft über die Gründe des Marktzuges ersucht und insbesondere auch gefragt wird, ob von inländischer Seite auf diesen Marktzug vorzüglich oder schärflich hingearbeitet worden sei und welche Maßnahmen die Regierung zu treffen gedenke, um ähnlichen Ereignissen zukünftig vorzubeugen.

Die Maifeier im Reich.

Mr. Berlin, 2. Mai. Die Maifeier, die gestern in allen großen Städten Deutschlands in üblicher Weise durch Umzüge begangen wurde, ist allenthalben ohne Zwischenfälle verlaufen.

Eine Lohnerhöhung für die Vergarbeiter.

Mr. Berlin, 2. Mai. Wie die „Deutsche Zeitung“ erzählt, hat der im Reichsarbeitsministerium zusammengetretene Schlichtungsausschuß den Vergarbeitern in seinem Schiedsspruch eine durchschnittliche Lohnerhöhung von 1100 Mt. pro Schicht, d. h. eine Lohnerhöhung von etwa 10-12 Proz. zugewilligt.

Der Alkohol und die amerik. Öfen und Schiffe.

Mr. Washington, 1. Mai. Der oberste Gerichtshof fällt eine Entscheidung, daß es fremden und amerik. Schiffen verboten ist, geistige Getränke, auch wenn sie für den Verbrauch an Bord bestimmt sind, und beim Einlaufen unter Segel gelegt werden, nach amerik. Häfen zu verbringen. Dagegen ist es amerik. Schiffen nicht verboten, geistige Getränke außerhalb der amerik. Häfen an Bord zu haben. Gleichwohl wird die frühere Entscheidung des Generalstaatsanwalts, wonach der Verkauf von Alkohol an Bord amerik. Schiffe überhaupt verboten sein sollte, umgestoßen.

Für die Veröffentlichung verantwortlich: Ludwig Baur, Druck und Verlag der B. Neufeldschen Buchdruckerei Altona.



Ämliche Bekanntmachungen.

Betrifft: Zuckerabgabe.

Der Kleinverkaufspreis und zugleich Höchstpreis im Sinne des Höchstpreisgesetzes beträgt für den April-Juli:

| | |
|---|------------|
| für 1 Pfund Kristallzucker | RM. 1370.— |
| für 1 Pfund Sandzucker | RM. 1390.— |
| für 1 Pfund Würfelzucker | RM. 1420.— |
| für 1 Pfund Futzucker ohne Papier gewogen | RM. 1420.— |

Zur Ausgabe kommen 2 Pfund auf die Person gegen Abgabe der Zuckermarke Nr. 7.

Die Gültigkeit der Zuckermarke Nr. 7 erlischt am 20. Mai d. J. Die Verkaufsstellen haben die eingelieferten Marken bis 25. Mai an den Kommunalverband abzuliefern.

Die Ueberschreitung der Höchstpreise wird nach § 4 der Verordnung gegen Preiskübelerei vom 8. Mai 1918 (Reichs-Gesetzblatt S. 395) mit Gefängnis und mit Geldstrafe bis zu 2 Millionen Mark oder mit einer dieser Strafen belegt.

Beitrag Abgabe der Bestellabschnitte für Zuckermarke Nr. 9 bis 12.

Die Bestellabschnitte Nr. 9 bis 12 der Zuckermarke sind von der Bevölkerung spätestens bis zum 20. Mai d. J. an die Kleinhandler abzugeben.

Die Kleinhandler haben alsdann die bei ihnen eingegangenen Bestellabschnitte bis 25. Mai d. J. an den Kommunalverband einzusenden, welcher dann alles weitere veranlassen wird.

Bestellabschnitte, welche nach dem 25. Mai bei uns eingehen, können nicht mehr berücksichtigt werden.

Die Ortsvorsteher werden ersucht, Obiges in ihrer Gemeinde ortsfählich bekannt zu geben.

Ragold, den 1. Mai 1923. Oberamt: Mü n z.

Verordnung des Staatsministeriums vom 24. April 1923 betreffend außerordentliche Maßnahmen zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung.

Auf Grund des Art. 48 Abs. 4 der Verfassung des Deutschen Reichs wird zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung für das Gebiet des Freistaats Württemberg folgendes verordnet:

§ 1.

Mit Gefängnis nicht unter 1 Woche, neben dem auf Selbststrafe bis zu einer Million Mark erkannt werden kann, wird, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen eine härtere Strafe verurteilt ist, bestraft:

1. wer in eine öffentliche Versammlung, zu einem öffentl. Aufzug oder einer öffentlichen Kundgebung ein gefährliches Werkzeug mit sich führt oder während einer solchen Veranstaltung zur Hand nimmt;

2. wer nicht verbotene Versammlungen, Aufzüge oder Kundgebungen mit Gewalt oder durch Bedrohung mit einem Verbrechen oder Vergehen verhindert oder sprengt oder in unmittelbarem Zusammenhang mit solchen Versammlungen, Aufzügen oder Kundgebungen Gewalttätigkeiten begeht. Der Versuch ist strafbar;

3. wer zur Erreichung politischer oder wirtschaftlicher Ziele oder zur Unterstützung politischer oder wirtschaftlicher Bestrebungen nach Art der Handvereinigungen, Sturmtrupps, Stoßtrupps, des Saalschusses und dergl. organisierte Verbände bildet oder an solchen Verbänden teilnimmt oder zur Bildung solcher Verbände auffordert.

§ 2.

Bestehende Verbände der in § 1 Bff. 3 genannten Art werden hiermit aufgelöst.

§ 3.

Diese Verordnung tritt mit der Bekanntmachung in Kraft.

Stuttgart, den 24. April 1923.

Das Staatsministerium.

Hierbei. Volz. Reil. Schall.

Altensteig-Stadt.

Freiwillige Feuerwehr.

Nächsten Sonntag, den 6. Mai findet die Frühjahrsmusterung, Verpflichtung der neu eingetretenen Mitglieder, Verteilung der Ehrenzeichen und Dienstaltersabzeichen statt.

Antreten präzis 1/2 8 Uhr der Gesamtfeuerwehr in voller Ausrüstung.

Den 2. Mai 1923. Das Kommando.

Altensteig-Stadt.

Bauakkord.

Die Stadtgemeinde vergibt nach dem Preislistenverfahren zu zwei neuen Wohngebäuden nachstehend aufgeführte Bauarbeiten:

Stipser, Schreiner, Glaser, Schlosser, Maler, und Tapezierarbeiten, sowie die Schindel- und Bretterverlängerung.

Die Angebote sind, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens Dienstag, den 8. Mai mittags 12 Uhr bei der unterzeichneten Stelle einzureichen, woselbst Pläne, Vorschlag und Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

Den 2. Mai 1923. (Zuschlagsfrist 1 Woche)

Stadtbauamt: Gensler.

Allg. Ortskrankenkasse für den N.-Bezirk Ragold. Stufeneinteilung, Beitragsätze und bare Leistungen ab 30. April 1923 (Beitragsjahr 7,5 Pct.)

| Stufe | Tägl. Arbeitsverdienst | Grundlohn | Beitrag zur Krankenvers. | | Krankengeld, tägl. | Sterbegeld | | |
|--|------------------------|-----------|--------------------------|-----------------|--------------------|------------|-----------------|--------|
| | | | Wochenbeitrag | Anteil des | | | | |
| | | | | Arbeitgeber 1/2 | | | Arbeitnehm. 1/2 | |
| 1. | Bis einschl. 400 RM. | 250 | 185 | 45 | 90 | 125 | 10 000 | |
| 2. | Aber 400 M. bis 600 M. | 500 | 270 | 90 | 180 | 280 | 10 000 | |
| 3. | 600 " " 900 " | 750 | 390 | 180 | 260 | 375 | 15 000 | |
| 4. | 900 " " 1200 " | 1050 | 555 | 285 | 370 | 525 | 21 000 | |
| 5. | 1200 " " 1600 " | 1400 | 735 | 345 | 490 | 700 | 28 000 | |
| 6. | 1600 " " 2000 " | 1800 | 945 | 315 | 630 | 900 | 36 000 | |
| 7. | 2000 " " 2400 " | 2200 | 1155 | 385 | 770 | 1100 | 44 000 | |
| 8. | 2400 " " 3000 " | 2700 | 1425 | 475 | 950 | 1350 | 54 000 | |
| 9. | 3000 " " 3800 " | 3400 | 1785 | 595 | 1190 | 1700 | 68 000 | |
| 10. | 3800 " " 4800 " | 4300 | 2265 | 755 | 1610 | 2150 | 86 000 | |
| 11. | 4800 " " 6000 " | 5400 | 2835 | 945 | 1890 | 2700 | 108 000 | |
| 12. | 6000 " " 7400 " | 6700 | 3525 | 1175 | 2350 | 3350 | 134 000 | |
| 13. | 7400 " " 9000 " | 8200 | 4305 | 1435 | 2870 | 4100 | 164 000 | |
| 14. | 9000 " " 10800 " | 9900 | 5205 | 1735 | 3470 | 4950 | 198 000 | |
| 15. | 10800 " " 12800 " | 11800 | 6195 | 2065 | 4130 | 5900 | 236 000 | |
| 16. | 12800 " " " | 13600 | 7140 | 2380 | 4760 | 6800 | 272 000 | |
| Schlinge ohne Entgelt 1/2 der I. Stufe | | — | — | 90 | 30 | 60 | — | 10 000 |

Ab 1. 5. 1923 werden die Versicherten nach dem auf 1 Kalendertag (nicht Arbeitstag) entfallenden Verdienst in die Stufen der Krankenvers. eingeteilt; für die Berechnung ist die Woche zu 7, der Monat zu 30 und das Jahr zu 360 Tagen anzusetzen. Demgemäß wird der Wochenbeitrag nach 7 Tagen (seither nach 6) berechnet. Das Krankengeld wird als Regelleistung für Kalendertage gewährt. Die den neuen Grundlohn entsprechenden Leistungen werden auch bei bereits eingetretener Versicherungsfällen, erst vom 29. 5. 23 ab bezahlt. Die Versicherungsprüfung ist von den Betriebsämtern, Angestellten in gehobener Stellung, Handlungsgehilfen etc. auf 4,8 Millionen jährlich festgesetzt worden. Diejenigen Arbeitgeber, die mit der Zahlung der Beiträge länger als 2 Wochen im Verzug sind, haben einen Zuschlag zu den Beiträgen zu bezahlen, der für jede Woche des Verzugs vom Betrag der dritten Woche ab zehn vom Hundert des Beitrags beträgt (Reichsges. vom 27. 3. bzw. 12. 4. 1923).

Die Invalidenvers.-Beiträge haben sich nicht geändert.

Ragold, den 1. Mai 1923.

Vors. des Vorstands: Jig.

Verwalter: Senj.

Turn-Verein Altensteig

Sonntag, den 6. Mai findet die jährliche Gau-Wanderung nach Liebenzell statt.

Abfahrt 5.10. Fußmarsch: Calw Hirsau, Schweinbachtal, Liebenzell. Mittags 1 Uhr turnerische Übungen.

Mitglieder und Freunde der Turnsache werden zur zahlreicheren Beteiligung eingeladen.

Der Vorstand.

Dr. Soldans

garant. echter

Rinderrichte

ist altbewährt gegen alle Erkankungen der Atemorgane, hilfsleitend bei chronisch. Bronchial-, Keuchhusten, Lungenkatarrhen, Asthma.

Drogerie

Gebr. Benz

Ragold und

Ebhäusen.

Altensteig.

Gebet- und Predigtbücher

sind zu haben in der

W. Rieker'schen

Buchhandlung.

Sterbens.

Reutenbarg:

Louis Lustnauer, 54 1/2 Jahre.

Aus dem W. Eber'schen

Richtbüch. Markung Besenfeld,

kommen in einem Los freihändig zum Verkauf:

Ficht. Baumstangen:

1 II. und 13 III. Klasse;

Hopfenstangen:

11 I., 133 II. u. 169 Stück

V. Klasse;

Rebstecken:

71 Stück I. Kl.-St.

Die Stangen werden von

Wolbühler Braun in

Edtlingen vorgezigt.

Schriftliche Gebote, in

Markt ausgedrückt, bis 8. Mai

erbeten an

Forstmeister Schlicher

in Bronberg.

Spiegel

sind wieder

in allen Größen

u. verschiedenen Rahmen

eingetroffen u. empfindl.

preiswert die

W. Rieker'sche Buchhandlung

Altensteig.

Ein guterhaltener

Fahrrad

mit fast neuer Gebirgsbereifung

hat zu verkaufen

Wer? sagt die Redaktion.

1 kleiner, guterhaltener

Hobelbank

sucht zu kaufen.

Angebote an die Geschäfts-

stelle des Blattes.

Altensteig.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzgl. Teilnahme während der Krankheit und dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, Groß- u. Schwiegermutter

Luise Kempf, Ratgerderrwille

sprechen wir unsern innigsten Dank aus

den trauernden Hinterbliebenen.

Altensteig.

Epielberg.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten teilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß es dem allmächtigen Gott gefallen hat, meine liebe Gattin, unsere treubeforgte Mutter, Tochter, Schwägerin, Schwägerin u. Schwägerin

Anna Maria Hauser

geb. Reuschler

im Alter von 37 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen

der trauernde Gatte

Martin Hauser, Silberarbeiter

mit seinen Kindern.

Beerdigung Donnerstag Nachmittag 3 Uhr.

Epielberg.

Gaben für das Ruhrgebiet

nehmen fortgesetzt die bekannten Sammelstellen, sowie die Geschäftsstelle dieses Blattes entgegen.

